

auf ambulante Weise kennengelernt; auf einer Chaussee, Charlotte mit Motordefekt und fast heulend neben ihren Wagen Quick gekauert, Rudolf als rettender Held, der ein Seil beschaffte und sie abschleppte in den nächsten Ort. Dort waren sie geblieben, in einer alten, kleinen Stadt mit Giebeln, Stadttor und Arkaden, mit einem Fluß tief unter einer hohen Brücke und dem spaßigsten Dancing, das die Provinz hervorgebracht haben konnte. Zwei Tage, bis die Ersatzteile für Quick einliefen, und dann noch eine Nacht darüber . . .

Pitts warme Weste entfernte sich von Charlotte. Unten klingelte es wieder. „Einer muß jetzt runter“, sagte Pitt und nahm die Zeitung, die er mit einer gewohnten Bewegung von rückwärts her aufblättert, denn bei ihm begann es mit den Börsenberichten. „Sofort“, sagte Charlotte und zog ihr Haar zu-recht, das Pitts rauher Anzugstoff in Unordnung gebracht hatte. Es war nicht mehr ganz hell im Zimmer, und Charlotte wollte gerade eine Lampe anknipsen, als Pitt, der mit der Zeitung am Fenster stand, etwas sagte.

„Hast du diesen Kemp nicht auch gekannt?“ sagte er nämlich.

„Wen?“

„Kemp, Professor Kemp, den Architekten — war der nicht auch am Lido?“

„Was ist denn mit ihm?“ fragte Charlotte, die nicht gleich erfaßte, ob ihr Rudolf Kemp und der Professor Kemp, von dem die Rede schien, der gleiche waren.

„Bloß — weil der verunglückt ist. Scheußliche Geschichte eigentlich“, sagte Pitt und legte die Zeitung weg. „Na —“ sagte er noch und schaute auf seine Uhr.

Erstens begriff Charlotte das nicht recht, und zweitens übernahm im gleichen Moment ein Instinkt in ihr die Führung. „So?“ sagte sie nur. Sie wurde nicht einmal blaß. Erst ein paar Sekunden später spürte sie eine Schwäche, die kalt war und in ihr langsam hinaufkroch von den Knien in die Arme, in die Fingerspitzen und zuletzt sogar in die Lippen; es war ein merk-

würdiges Gefühl. „Los, Schätzlein, du bist schon hübsch genug“, sagte Pitt gutmütig, und Charlotte fand im Spiegel eine Frau, die frenetisch Puder auf ihr Kinn stäubte.

„Ja, geh nur hinunter. Ich komme sofort“, sagte sie soweit ganz vernünftig, und Pitt zog ab.

Zunächst setzte Charlotte sich nieder, weil ihr die Knie zitterten, alle Muskeln ihrer hübschen Beine zitterten, obwohl sie die Sache für ein Mißverständnis hielt. Sie holte Luft, bevor sie die Zeitung nahm, und als sie lesen wollte, hielt sie die Augen geschlossen wie vor einem Sprung in kaltes Wasser. Indessen klingelte es unten wieder, die Bridgegesellschaft fand sich unaufhaltsam ein. Die Zeitung war naß vom Regen und roch nach Druckerschwärze, Charlotte fühlte und roch sie, bevor sie so weit gelangte, sie auch zu sehen; dann brauchte sie noch ein paar Minuten, um die Nachricht zu finden. Diese Minuten waren voll einer törichten und sinnlosen Erleichterung, die auch noch anhielt, als sie eine großgedruckte Ueberschrift las:

Mit dem Auto in den Neckar gefahren!

Ein schweres und beklagenswertes Unglück ereignete sich gestern kurz hinter der Neckarschleuse bei Mannheim. Dort fuhr ein Auto in der Dunkelheit die Böschung hinunter und versank im Neckar, welcher an dieser Stelle zur Zeit über fünf Meter tief ist. Der Wagen wurde von jungen Arbeitern gefunden, die in den Neckarwiesen spazieren gingen. Die Lichter brannten noch unter dem Wasser. Da es sich um eine Innensteuer-Limousine handelt, konnte der Besitzer anscheinend die Türen nicht öffnen und ertrank in seinem Wagen. Man fand ihn über das Lenkrad gebeugt und brachte ihn sofort in das städtische Krankenhaus. Wiederbelebungsversuche, die viele Stunden lang fortgesetzt wurden, blieben leider erfolglos.

Wie nachträglich bekannt wird, ist diesem Unfall einer der größten Architekten Deutschlands zum Opfer gefallen: Professor Rudolf Kemp, Hamburg, der berühmte Erbauer der neuen Stadthalle in Regensburg, der Arbeiterfiedlung Wunsberg bei Düsseldorf und vieler großzügiger Fabrikanlagen im Rheinland. Näheres über den tragischen Unfall in unserer Acht-Uhr-Ausgabe,